

# Walther von der Vogelweide

## Virtuosität kennt keine Grenzen

**Walther (\* 1170 + 1230)** gilt als der größte Lieddichter des Mittelalters, der ein reichhaltiges Repertoire an **Minnesang** und **Sangspruchdichtung** in zahlreichen Liederhandschriften hinterlassen hat. Mit Österreich verbindet ihn unter anderem seine Ausbildungszeit („ze *Cesterrich lernde ich singen unde sagen*“) und sein Wirken am Babenberger Hof in Wien gemeinsam mit seinem Vorbild und späteren Konkurrenten *Reinmar dem Alten*. Um die Jahrhundertwende verlässt er Wien und lebt das Leben eines fahrenden Berufsdichters, der fortan von der Gunst diverser Königs- und Fürstenhöfe abhängig ist. Erst spät bekommt er sein eigenes Lehen.

Walthers Werk ist sehr widersprüchlich. Einerseits ist das ein Zeichen für hohe Kunstfertigkeit, andererseits aber auch ein Hinweis darauf, Gattungen, Epochen und Stilrichtungen nicht als ein starres Konstrukt anzusehen, in das man auf Biegen und Brechen einen Autor oder ein bestimmtes Werk einordnen muss. Das sogenannte „**Preislied**“ ist ein besonders schönes Beispiel für eine solche ‚Grenzüberschreitung‘:



Abb. 1: Österreichische Briefmarke zum Sängerbundesfest 1958 mit dem Abbild Walthers

### I.

Ir sult sprechen willekomen:  
der mære bringet, daz bin ich.  
allez, daz ir habent vernomen,  
dâst gar ein wint, nû frâgent mich.  
Ich wil [aber] miete,  
und wirt mîn lôn iht guot,  
ich sage [vil] lîhte, daz iu sanfte tuot.  
sehet, waz man mir êren biete.

---

---

---

---

---

---

---

---



1. Lest unter Berücksichtigung der Aussprachetipps die erste Strophe des Gedichts und gebt den mittelhochdeutschen Text in einer neuhochdeutschen Fassung wieder. Solltet ihr bei manchen Wörtern unsicher sein, könnt ihr im mhd. Online-Wörterbuch Lexer nachschauen (→ QR-Code).

2. Charakterisiert das Sängler-Ich. Wie präsentiert es sich? Wer spricht hier?

3. Worin könnte die „mære“ bestehen, die das Sängler-Ich ankündigt?

Welche Art von „mære“ würdet ihr bei so einem Auftritt erwarten?

4. Beschreibt den Auszug aus der Handschrift (Abb. 2) und stellt ihn der Lesefassung gegenüber. Welche optischen und formalen Unterschiede können festgestellt werden? Diskutiert mögliche Gründe für diese Abweichungen in der Klasse.



### Zur Aussprache des Mittelhochdeutschen:

- ❗ → <iu> wie /ü/ in *Türe*
- ❗ <ei, ie, ou, uo> wie *Zwielaute* sprechen
- ❗ Vokale mit ^ sind lang
- ❗ <z> nach Vokalen u. am Wortende wie /s/
- ❗ <h> am Wort- und Silbenende u. in den Verbindungen <lh, rh, hs, ht> wie /ch/ in *Fuchs*
- ❗ <sc, sh, sch> wie /sch/ in *Scheune*
- ❗ <ph> wie /pf/ in *Pfanne*

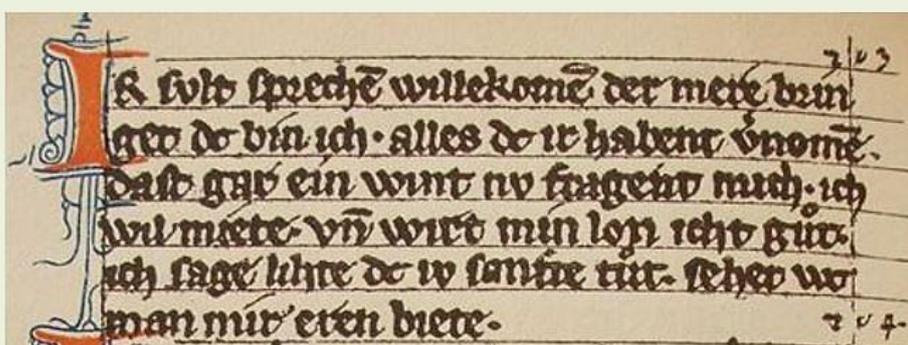


Abb. 2: Große Heidelberger Liederhandschrift, 1. Strophe des „Preislieds“ (Cpg 848, fol. 133rb)



5. Internet-Recherche: Sucht im digitalen Faksimile des „Codex Manesse“ nach dem Autorenbild Walthers und mit Hilfe der Angaben bei Abb. 2 das „Preislied“ (→ QR-Code).



6. Lest nun die restlichen Strophen von Walthers Gedicht und vervollständigt dabei die nhd. Übersetzung.

Mittelalterliche Lyrik war für den mündlichen Vortrag vor einem Publikum bestimmt. Später wurde sie in oft sehr prachtvollen Handschriften gesammelt. Die umfangreichste Walther-Sammlung findet man im „Codex Manesse“ (auch „Große Heidelberger Liederhandschrift“), der v.a. durch großformatige, den Texten vorangestellte Autorenbilder besticht.

**II.**

Ich wil tiutschen frowen sagen  
solchiu mære, daz si deste baz  
al der werlte suln behagen,  
âne grôze miete tuon ich daz.  
Ze rîcheme lône  
sint si mir ze hêre,  
sô bin ich gefüege und bitte si  
nihtes mêre,]  
wan daz si mich grüezen schône.

*Ich möchte den deutschen Damen sagen  
solche Neuigkeit, dass sie um so mehr  
der ganzen Welt gefallen sollen,  
ohne große Gegenleistung tu ich das:  
Für reichen Lohn  
sind sie mir zu erhaben,  
daher bin ich bescheiden und bitte sie um  
nichts mehr,]  
als dass sie mich huldvoll grüßen.*

**III.**

Tiutsche man sint wol gezogen,  
als engel sint diu wip getân.  
swer si schildet, der ist betrogen:  
ich enkan sîn anders niht verstân.  
Tugend und reine minne,  
swer die suochen wil,  
der sol komen in unser lant, dâ ist  
wunne vil.]  
lange müeze ich leben dar inne!

*wie Engel sind die Frauen geschaffen.  
Wer sie tadelt, der ist verblendet:  
Ich kann es mir anders nicht erklären.  
wer immer die suchen will,*

**IV.**

Ich hân lande vil gesehen  
unde nam der besten gerne war.  
übel müeze mir geschehen,  
künde ich ie mîn herze bringen dar,  
Daz ime wol gefallen  
wolte frömder site.  
waz hulfe mich, ob ich unrehte  
strite?]  
tiutschiu zuht gât vor in allen.

*und sah mich in den Besten gerne um.  
könnte ich je mein Herz dazu bringen,  
dass ihm wohlgefallen  
wollte fremde Sitte.  
Was hülfe es mir, wenn ich Falsches  
behauptete?]*

**V.**

Von der Elbe unz an den Rîn,  
und wider unz in Ungerlant  
sô mügen wol die besten sîn,  
die ich in der werlte hân bekant.  
Kan ich schowen  
guot gelæze und den lîp,  
sem mir got, sô swüere ich wol, daz  
dâ diu wîp]  
bezzer sint danne anderswâ die frowen.

*die ich auf der Welt kennengelernt habe.  
Kann ich richtig beurteilen  
edles Benehmen und Wesen,  
bei Gott, so könnte ich wohl schwören, dass  
hier die Frauen]  
besser sind als anderswo die Damen.*

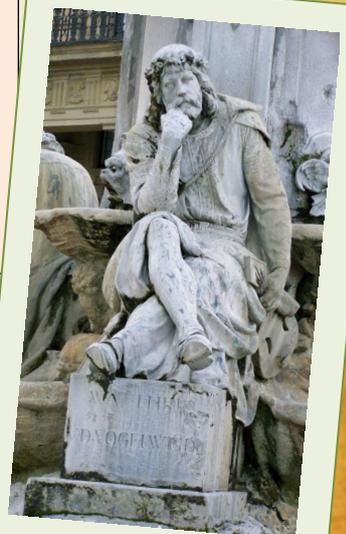


Abb. 3: Denkmal auf dem Residenzplatz in Würzburg

## VI.

Der ich vil gedienet hân,  
unde iemer gerne dienen wil,  
diu ist von mir vil unerlân.  
iedoch sô tuot si leides mir sô vil.

Si kan sêren

mir daz herze und den muot.

nû vergebez ir got, daz si an mir  
missetuot.]

her nâch mac si sichs

bekêren.]

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

die wird von mir gewiss nie freigegeben.

\_\_\_\_\_

Sie kann mir verletzen

\_\_\_\_\_

Nun, möge ihr Gott vergeben, dass sie an mir  
unrecht handelt.]

\_\_\_\_\_

Danach mag sie sich eines Besseren  
besinnen.]



Abb. 4: „Frouwe“



7. Fasst nun stropfenweise das Wichtigste des Gedichts zusammen.

8. Analysiert das Reimschema von Strophe zu Strophe.

Unter **Sangspruch** versteht man eine anlassgebundene, lehrhafte Dichtung, in der man zu religiösen, weltlichen (d.h. gesellschaftlichen, politischen, moralischen, herrschaftsbezogenen) und künstlerischen Themen mitunter kritisch Stellung nimmt oder aber über die eigenen persönlichen Verhältnisse reflektiert. Die Vertreter dieser Gattung sind fahrende Sänger, deren Auftritte, Vortragsweise und Entlohnung vom jeweiligen Publikum abhängig ist. Anders als der Minnesang ist der Sangspruch überwiegend Berufsdichtung, d.h. seine Vertreter müssen damit ihren Lebensunterhalt verdienen. Neben der ursprünglich bevorzugten Langzeilenstrophe wird auch die für den Minnesang typische Kanzonenform übernommen. Walthers besondere Leistung besteht vor allem darin, den Sangspruch zu einer persönlichen Angelegenheit zu machen, religiöse Themen ironisch zu hinterfragen, Politik in die Lyrik mithineinzunehmen und eigene, themenbezogene Töne (das sind Melodien in Kombination mit Metrik, Reim u. Strophenbau) zu entwerfen.



9. Unter Berücksichtigung der typischen Merkmale des Minnesangs und der obigen Informationen zum Sangspruch diskutiert diese vorhin angekündigte „Grenzüberschreitung“ in Walthers „Preislied“ Markiert dazu mit unterschiedlichen Farben jene Textstellen, die eurer Meinung eher dem Minnesang

bzw. dem Sangspruch zuzuordnen sind.

10. Begründet abschließend, warum euch Walthers Gedicht (nicht) gefallen hat.

### Zusatzaufgaben:



#### Literatur zum Hören:

Hört euch die Vertonung „Willkommen“ der deutschen Folk-Rock-Band *Ougenweide* aus den 70er Jahren auf YouTube an (→ QR-Code). Beurteilt, inwieweit die Umsetzung von Walthers Gedicht hier gelungen ist.



Abb. 5: „Ougenweide“



#### Literatur und Lebenswelt:

Über die Autoren des Mittelalters ist oft sehr wenig bekannt, weswegen viele Lebensdaten bloße Annahmen sind bzw. aus dem hinterlassenen Werk rekonstruiert werden. Recherchiert im Internet, ob selbiges auch für Walther gilt oder ob es einen konkreten, z.B. urkundlichen Hinweis gibt.



#### Literatur zum Angreifen:

Sucht euch im Internet zusätzliche Informationen zum „Preislied“ oder ein anderes mhd. Gedicht von Walther und detailliertere Informationen zu seinem Leben. Gestaltet damit eine Seite in eurem Heft. Stellt euch dabei vor, ihr würdet eine eigene Prachthandschrift entwerfen. Wie würde sie aussehen?